

Positionierungen von Akteuren in Innovationslaboren: Reflexivieren, Analysieren & Gestalten

Potentiale der Situationsanalyse für die gestaltungsorientierte Forschung

Annett Hoppe¹

Abstract *Der vorliegende methodologische-methodische Beitrag befasst sich mit den Potenzialen des Mappings der Situationsanalyse für gestaltungsorientierte Forschung, wobei die Gestaltung von Bildungs- und Innovationsprozessen in Wissenschafts-Praxis-Arrangements wie Innovationslaboren zugrunde gelegt wird. Dazu werden Innovationslabore aus diskurstheoretischer und organisationspädagogischer Perspektive als epistemische Terrains und Räume offener Zukünfte akzentuiert, in denen Macht-Wissensverhältnisse reproduziert und verändert werden können. Ausgehend von den Erfahrungen eines empirischen Forschungsprojekts zu einem ›Innovationslabor für nachhaltige Ernährung in der Region‹, plädiert der Beitrag für eine Verschränkung von diskurstheoretischen Ansätzen, die auf die Praxis des Positionierens verweisen, und der Situationsanalyse als Möglichkeit, Gestaltungsspielräume für Akteure in Wissenschafts-Praxis-Arrangements zu analysieren. Hierfür werden Dimensionen der Positionierung von Akteuren vorgeschlagen, welche mit den Mappingstrategien der Situationsanalyse verschränkt diskutiert werden. Daran anschließend werden Einsatzmöglichkeiten der Maps für gestaltungsorientierte Forschungsprozesse unter Berücksichtigung von Partizipation und Ko-Kreation formuliert.*

Keywords *Akteur – gestaltungsorientierte Forschung – Innovationslabor – Positionierung – Situationsanalyse*

1 Hinweis der Herausgeber:innen: Dieser Aufsatz hat erfolgreich ein doppelblindes Peerreviewverfahren durchlaufen.

1. Einleitung

In der gestaltungsorientierten Forschung wird sowohl an der theoretischen Entwicklung als auch an der praktischen Umsetzung von Innovationen gearbeitet (Hemkes, Srbeny, Vogel & Zaviska, 2017). Vor diesem Hintergrund dienen Innovationslabore als Instrument zur Gestaltung partizipativer und ko-kreativer Innovations- und Bildungsprozesse. Gleichzeitig führt die Verknüpfung von Forschung und Gestaltung dazu, dass die beteiligten Forscher:innen ihre Funktion als wissenschaftliche Beobachter:innen überschreiten und selbst gestaltend aktiv werden. Diese Verschränkung spiegelt sich auch in organisationspädagogischen Forschungsstrategien wider (Weber, Göhlich, Schröer & Engel, 2018). Innovationslabore werden damit zu Orten, in denen unterschiedliche Wissenskulturen und symbolische Ordnungen aufeinandertreffen und Wissenschafts-Praxis-Verhältnisse ausgehandelt werden (Weber & Wieners, 2018).

Vor diesem Hintergrund wurde in dem Forschungsprojekt, das diesem Beitrag zugrunde liegt, die Frage nach der Wirkmächtigkeit von Akteuren in einem Innovationslabor gestellt, um dem normativen Anspruch von Partizipation und Ko-Kreation gerecht zu werden. Zur Beantwortung dieser Frage wurden die Mapping-Strategien der Situationsanalyse mit der Analyse von Akteurspositionierungen aus diskurstheoretischer Perspektive verschränkt. Es zeigte sich, dass diese Erweiterung sowohl für die Analyse als auch für den Gestaltungsprozess von Wissenschafts-Praxis-Arrangements genutzt werden kann, um marginalisierenden Praktiken entgegen zu wirken.

Diese Potenziale werden im vorliegenden methodologischen und methodischen Beitrag diskutiert. Ziel ist es, das Verständnis von Positionierungen und Akteuren für die Situationsanalyse theoretisch und methodisch zu stärken, um darauf aufbauend die Mapping-Strategien der Situationsanalyse nach Adele Clarke für gestaltungsorientierte Forschungsansätze fruchtbar zu machen (Euler & Sloane, 2014; Schemme & Novak, 2017).

Zu diesem Zweck wird in Kapitel 2 das Verständnis von gestaltungsorientierten Forschungsansätzen erläutert und die theoretische Perspektive vorgestellt, die dem Forschungsprojekt zugrunde liegt. In einem zweiten Schritt werden das methodische Vorgehen im Forschungsprojekt des Innovationslabors sowie die damit verbundenen Herausforderungen erläutert, die die Grundlage für die methodologisch-theoretischen Überlegungen zur Untersuchung von Akteurspositionierungen bilden.

In Kapitel 3 werden die situationsanalytischen Verwendungen der Begriffe Akteur und Positionierung nachgezeichnet und Theorielücken aufgezeigt. Diese werden aus einer diskurstheoretischen und praxeologischen Perspektive geschärft und abschließend als Analyseebenen für die Untersuchung von Positionierungen miteinander in Beziehung gesetzt. Basierend auf den Erfahrungen und Ergebnissen des untersuchten Innovationslabors werden in Kapitel 4 Dimensionen von Positionierungen in Wissenschaft-Praxis-Arrangements anhand von Mappingstrategien diskutiert, um anschließend ihre Potenziale für gestaltungsorientierte Forschung zu entfalten. Abschließend werden weitere Forschungsdesiderate formuliert.

2. Gestaltungsorientierte Forschung in Innovationslaboren

Ziel dieses einleitenden Kapitels ist es zunächst, dass dem Beitrag zugrundeliegende Forschungsprojekt theoretisch und im wissenschaftlichen Diskurs zu verorten. Darauf aufbauend werden das untersuchte Innovationslabor sowie das methodische Vorgehen vorgestellt. Zugleich werden die forschungspraktischen Herausforderungen formuliert, die dazu führten, das verschränkte Forschungsdesign aus Situationsanalyse und diskurstheoretisch-praxeologischen Perspektiven auf Positionierungen zu entwickeln.

2.1 Erziehungswissenschaftliche und organisationspädagogische Perspektiven

Gestaltungsorientierte Forschung wird insbesondere im Kontext der Begleitforschung von Förderprogrammen und Modellvorhaben seitens des Bundesinstituts für berufliche Bildung diskutiert (Hemkes et al., 2017; Schemme & Novak, 2017). Zu den gestaltungsorientierten Forschungsansätzen zählen Ansätze, die darauf abzielen, »den Dialog zwischen Wissenschaft und Gesellschaft zu stärken und so ko-produktive Erkenntnis- und Innovationsprozesse zu entfalten« (Hemkes et al., 2017). Ein weit verbreiteter Ansatz ist das Design-Based Research (Euler & Sloane, 2014; Reinmann, 2017). Aus erziehungswissenschaftlicher Perspektive steht z.B. im Fokus wie gestaltungsorientiertes Forschen gelernt werden kann (Hemkes et al., 2017, S. 13). Organisationspädagogische und diskurstheoretische Perspektiven gehen darüber hinaus, indem sie die Einbettungen der Akteure in Programmatiken und Semantiken sowie Programmstrategien und die ihnen zugrunde liegenden Rationalitäten berück-

sichtigen (Adler & Weber, 2018; Weber, 2017, S. 391). Innovationslabore werden dabei im Anschluss an Michel Foucault als epistemische Terrains (Foucault, 1981) und als heterotope Räume (Foucault, 1998) adressiert, in denen dieser ›Dialog‹ stattfindet. Zweitens werden Innovationslabore als didaktische Methode eingesetzt, um Innovationsprozesse ko-kreativ und partizipativ zu gestalten (Hoppe, 2023b) und transformatorische Bildungsprozesse zu ermöglichen (Weber, 2023, S. 45).

Im Anschluss an organisationspädagogische und diskurstheoretische Perspektiven auf Innovationslabore wurde in dem zugrundeliegenden Forschungsprojekt nach den Wirkmächtigkeiten von Akteuren in regionalen Wissenschafts-Praxis-Arrangements gefragt. Ziel des Forschungsprojektes ist es u.a., den organisationspädagogischen Anspruch von Ko-Kreation und Partizipation in Innovationslaboren zu untersuchen, um damit einen Beitrag zur Professionalisierung transepistemischer Designforschung in gestaltungsorientierten Wissenschafts-Praxis-Arrangements zu leisten.

2.2 Innovationslabore mit der Situationsanalyse untersuchen

Die folgenden methodologischen und methodischen Überlegungen basieren auf einem Forschungsprojekt in dem ein Innovationslabor mit Masterstudierenden der Erziehungswissenschaften zum Thema »Nachhaltige Ernährung in der Region« durchgeführt wurde. An dem sechsstündigen Innovationslabor, das sich an den Schritten des Design Thinking (Plattner, Meinel & Weinberg, 2009) und der Zukunftswerkstatt (Dauscher, 2019) orientierte, nahmen insgesamt 25 Personen aus der regionalen Wirtschaft, der kommunalen Verwaltung sowie weitere Studierende teil. Ausgangspunkt und die überwiegende Datenbasis des Forschungsprojektes sind 29 leitfadengestützte Interviews, die retrospektiv mit den Beteiligten durchgeführt wurden.

Sowohl die Erfahrungen im Innovationslabor, der Erhebungsprozess als auch die erste Sichtung des transkribierten Materials deuteten auf verschiedene Aushandlungsprozesse zwischen Wissenschaft und Gesellschaft hin. Es zeigte sich, dass eine Auseinandersetzung, die nur das empirisch erhobene Material berücksichtigt, dem Anspruch einer komplexen Auseinandersetzung nicht gerecht wird. Insbesondere die Erfahrung der eigenen Involviertheit in dem Gestaltungs- und Forschungsprozess, die sich z.B. in der Adressierung als Vertreter:in der Wissenschaft, als Student:in, als Erziehungswissenschaftler:in seitens der Beteiligten zeigte und wiederum Themen zum Gestaltungs-

prozess (un)sagbar werden ließ, erweiterten den Blick auf das Analysematerial.

Um dieser Komplexität sowie dem Qualitätsanspruch an diskurstheoretisch inspirierte Forschung (Angermüller & Schwab, 2014) gerecht zu werden, bot sich die Situationsanalyse nach Adele Clarke (2005, 2012) und später in Zusammenarbeit mit Carrie E. Friese und Rachel S. Washburn (2015b; 2018; 2022) an. Bei der Auswahl überzeugten die formulierten Stärken der Situationsanalyse, die das situative Wissen der Forschenden aktiv in die Analyse einbezieht (Clarke, Friese & Washburn, 2015a, S. 15). In einem ersten Schritt wurden in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe, die an der Organisation des Innovationslabors beteiligt war, »situational maps« erstellt und die Blickrichtung auf die Situation entworfen: »Positionierungen von Akteuren in Innovationslaboren«. Es folgten weitere Erstellungen und Überarbeitungen der Maps, wobei das erhobene Datenmaterial zunächst transkribiert, nach Charmaz (2014) codiert sowie durch die Praxis des Memoschreibens (Breuer, Muckel & Dieris, 2019, S. 137, S. 170) angereichert wurde. Im weiteren Prozess richtete sich das Forschungsinteresse darauf die Praktiken des Positionierens mit den Mappingstrategien in den Blick zu nehmen. Dies erwies sich jedoch insbesondere bei der Erstellung der social worlds/arenas maps als Herausforderung und legte eine Leerstelle der Situationsanalyse offen, die im Folgenden näher ausgeführt wird.

3. Positionierungen von Akteuren methodologisch-theoretisch situieren

Das folgende Kapitel nähert sich zunächst aus situationsanalytischer Perspektive dem Verständnis von Akteuren und Positionierungen an und formuliert eine theoretische Leerstelle auf die Praktiken des Positionierens. Darauf aufbauend werden diskurstheoretische Perspektiven ergänzt, um abschließend drei methodologische Ebenen von Positionierungen herauszuarbeiten, die die Grundlage für die Analyse der Positionierungen von Akteuren bilden.

3.1 Positionierungen von Akteuren aus situationsanalytischer Perspektive

Die Situationsanalyse als Forschungsprogramm versteht sich als Weiterentwicklung der Grounded Theory nach dem »postmodern turn« (Clarke, 2005)

und dem »interpretative turn« (Clarke et al., 2018). Dabei werden konstruktivistische, kritische, poststrukturalistische und postmoderne Ansätze miteinander verbunden (Clarke et al., 2015a, S. 29; Clarke, 2022) und der Situationsbegriff in Abgrenzung zum Kontext eingeführt, um Bedingungen und Beziehungen in die Analyse einzubeziehen (Clarke, Washburn, R. & Friese, 2022, S. 17).

Für die Analyse der Positionierungen der Akteure deutet sich hier an, dass das situierte Wissen der Forschenden, das Vorgehen sowie die inhärenten Sprechpositionen relevant werden. Dabei bleibt jedoch noch offen, was unter dem Akteursbegriff zu verstehen ist. Bereits auf dem Cover der 2005 erschienenen Ausgabe zur Situationsanalyse findet sich ein erster Hinweis, der auch an diskurstheoretische Annahmen anknüpft. In der »situation of action« werden Akteure als diskursive Konstruktionen begriffen. Mit Blick auf die vorgeschlagenen maps werden Akteure weiter differenziert, indem zwischen individuellen, kollektiven, implizierten und stillen Akteuren unterschieden wird. Clarke weist bei der Beschreibung der »social worlds/arenas maps« darauf hin, dass Akteure als Individuen, als Kollektive und als Welten adressiert werden können (Clarke, 2005, S. 110). Ziel ist es demnach zu untersuchen, wie Akteure ihre Sozialen Welten gestalten und beeinflussen, wobei Wechselwirkungen und Relationierungen in den Fokus des Interesses rücken (Clarke et al., 2018, S. 136). Dieses Akteursverständnis ist anschlussfähig an die Ausführungen von Reiner Keller, der sich ebenfalls mit der sozialen Konstruktion von Wirklichkeit beschäftigt (Keller, 2012).

Wie bereits angedeutet, richtet sich das Forschungsinteresse weniger auf das Verständnis der Interaktionen und Beziehungen zwischen den Akteuren als vielmehr auf die Praktiken der Relationierungen. Konkret sind damit folgende Fragestellungen verbunden: Wer wird zum Akteur? Und welche zugeschriebenen Wirkmächtigkeiten gehen mit diesen Zuschreibungen einher? Hierzu wurde auf den Positionierungsbegriff zurückgegriffen. Innerhalb der Situationsanalyse werden zwar die Begriffe der Position und Positionalität im Kontext der »positional maps« verwendet, wobei »*Positions on positional maps are positions in discourses*« (Clarke, 2005, S. 126, H. i. O.) verstanden werden. Positionalität meint den Zwischenraum zwischen den Positionen (Clarke, 2005, S. 127). Der Fokus auf die Praktiken des Positionierens stellt jedoch eine Leerstelle innerhalb der Situationsanalyse dar, die im Folgenden durch diskurstheoretische Überlegungen gefüllt werden soll.

3.2 Positionierungen von Akteuren aus diskurstheoretischer Perspektive

Die im Folgenden verwendete diskurstheoretische Perspektive auf Positionierungen von Akteuren basiert auf drei disziplinären Ansätzen: Erstens auf der dekonstruktiven Akteursperspektive der Sprachwissenschaft nach Johannes Angermüller (2019), zweitens der sozialwissenschaftlichen rekonstruktiven Perspektive nach Reiner Keller (2011, 2012), wobei »soziale Akteure« als Kategorie in die Analyse eingebunden werden können. Und drittens auf diskurstheoretisch-praxeologische Verortungen nach Daniel Wrana (2015), um diskursive Praktiken des Positionierens einzubeziehen.

Den dekonstruktiven Tendenzen in den Sprachwissenschaften folgend werden Akteure nicht als sog. »Verstehensinstanzen« akzentuiert, sondern »als nach diskursiven Regeln produzierte Konstrukte« (Angermüller, 2014, S. 26) oder auch als einen »Effekt von Sprache« (Angermüller, 2019, S. 155). Für die theoretische Perspektive bedeutet dies zunächst, dass der Forschungsfokus darauf liegt, nach der Art und Weise der Positionierung von Akteuren zu fragen.

Darüber hinaus stellt sich die Frage, welche Wirkmächtigkeit ihnen für regionale Entwicklungsprozesse zugeschrieben wird. Hierfür wird auf die Kategorie der sozialen Akteure nach Keller (2012) Bezug genommen. Dieser unterscheidet zwischen individuellen, kollektiven und gesellschaftlichen Akteuren, wobei diese »innerhalb historisch situierter und hochkomplex strukturierter Sinn-, Prozess-, Handlungs- und Ereignisordnungen [...] entstehen.« (Keller, 2012, S. 74). Er sieht den Vorteil der Kategorie der sozialen Akteure darin, dass sie »als Adressaten von Wissensbeständen« betrachtet werden können, um die Wirkungen von Sprechpositionen in »institutionellen bzw. organisationalen Diskurssettings« zu analysieren und so auf fehlende Sprechpositionen aufmerksam zu werden (Keller, 2012, S. 98).

Um die Dynamiken der Herstellung und (Re-)Produktion von Wirkmächtigkeiten sozialer Akteure zu beleuchten, bietet sich die diskurstheoretisch-praxeologische Perspektive auf Positionierungen nach Daniel Wrana (2015) an. Dieser verweist auf die Subjektwerdung der Akteure im sogenannten Äußerungsakt und richtet den Blick auf die diskursiven Praktiken der Positionierung.

Subjektpositionen »werden nicht von der Akteur_in als sich selbst autorisierendem Subjekt hergestellt, vielmehr verdankt das Subjekt seine Autorität

und seine Handlungsmöglichkeiten [...] sozialen Praktiken« (Wrana, 2015, S. 125).

Vor diesem Hintergrund geht es um die diskursive Praxis des Positionierens von sozialen Akteuren, wobei sich diese im Äußerungsakt, d.h. im erhobenen Interviewmaterial zeigen. Mit Blick auf die vorangegangenen Ausführungen, in denen Positionierungen als diskursive Praktiken verstanden werden, bietet sich eher die allgemeine Blickrichtung der Situationsanalyse auf Relationierungen zwischen den Elementen an. Dies bietet die Möglichkeit nichtmenschliche Elemente in die Analyse der Wirkmächtigkeiten von Akteuren in Wissenschafts-Praxis Arrangements einzubinden. Wie diese Überlegungen methodologisch mit der Situationsanalyse verschränkt werden können, wird im nächsten Kapitel dargestellt.

3.3 Positionierungen im Forschungsprojekt Innovationslabor analysieren

Kollektive, individuelle, implizite und stille Akteure sowie soziale Welten als Akteure werden als diskursive Konstruktionen begriffen, denen durch soziale Praktiken Handlungsmacht für den regionalen Entwicklungsprozess zugeschrieben wird. Diskursive und soziale Praktiken der Positionierung mit dem Fokus auf die Relationalität der Elemente, um nichtmenschliche Elemente und unbesetzte Positionen sichtbar zu machen, bildeten somit den Analysefokus des Forschungsprojektes.

Auf forschungspraktischer Ebene bedeutete dies, dass Positionierungen von Akteuren im Datenmaterial sowie durch den Forschungs- und Gestaltungsprozess herausgearbeitet wurden. Diese werden als Ebenen der Positionierungen der Akteure bezeichnet (Abbildung 1).

In diesem Dreiklang des Reflexivierens, Analysierens und Gestaltens dienen die Maps als methodische Reflexionsfläche und sind als miteinander verschränkt zu verstehen. Die erste Ebene des reflexiven Forschungsprozesses bezieht sich u.a. auf die Forschungshaltung sowie das situierte Wissen und dient dazu die (eigene) situierte Blickrichtung im Sinne einer »epistemischen Reflexivität« zu kennen und eine professionelle Haltung auszubilden (Keller & Hoppe, 2023; Weber, 2023). Abgrenzend dazu richtet der Analyseprozess den Blick auf die diskursiven Praktiken des Positionierens. Der Gestaltungsprozess unabhängig oder auch als Teil des Analyseprozesses bezieht sich dabei auf die sozialen und diskursiven Praktiken der Organisation und Durchführung von Wissenschaft-Praxis-Arrangements. Im Folgenden wird diskutiert,

wie Mapping-Strategien mit der Analyse von Positionierungen methodisch gedacht und für den Gestaltungsprozess fruchtbar gemacht werden können.

Abbildung 1: Ebenen der Positionierung der Akteure



Quelle: Eigene Darstellung

4. Potenziale der Maps für gestaltungsorientierte Forschung

Im Folgenden werden die Potenziale von Maps für eine partizipativ und ko-kreativ angelegte Forschung in Wissenschaft-Praxis-Arrangements herausgearbeitet. Anhand von Erfahrungen und Ergebnissen aus dem Forschungsprojekt »Innovation Lab für nachhaltige Ernährung in der Region« wird zunächst der Prozess der Analyse von Akteurspositionierungen im Hinblick auf die verschiedenen Mappingstrategien diskutiert. In einem zweiten Schritt werden Einsatzmöglichkeiten für gestaltungsorientierte Forschungsprozesse abgeleitet.

4.1 Mit dem Mapping Positionierungen von Akteuren analysieren

Zu Beginn der Auswertung des Datenmaterials wurden zunächst situational und relational maps erstellt. Hierbei zeigte sich, dass vorgeschlagenen Elemente der ordered situational maps genutzt werden konnten, um zunächst die Komplexität der Positionierungen von Akteuren zu erfassen. Mit der Erstellung weiterer Maps wurden folgende Dimensionen herausgearbeitet, um diskursive Praktiken der Positionierungen von Akteuren zu analysieren.

Positionierungen zwischen beteiligten Akteuren

Die Erstellung der *situational/relational maps* diente zunächst dazu die Situation »Positionierungen von Akteuren im Innovationslabor« und der als solche bezeichneten Akteure zu identifizieren. Dazu wurden u.a. die retrospektiv geführten Interviews unter Berücksichtigung soziokultureller Aspekte ausgewertet. Dabei zeigte sich, dass die nicht studierenden Beteiligten überwiegend über einen höheren Bildungsabschluss verfügen und es in vielen Fällen auch im beruflichen Umfeld eine Nähe und Berührungspunkte zur Universität und zu Studierenden bestehen. Diese Aspekte prägten den weiteren Forschungsprozess insofern, als nach den Partizipationsmöglichkeiten im Gestaltungsprozess sowie nach marginalisierenden diskursiven Praktiken gefragt wurde.

Das Mapping der *social worlds/arenas maps* erwies sich als eine der größten Herausforderungen im Analyseprozess, da die Akteure zwar in soziale Welten als Diskursuniversen eingebettet sind, diese auf forschungspraktischer Ebene aber nicht getrennt werden konnten. Ein Beispiel hierfür wären die Studierenden, die sowohl der Bürgerinitiative als auch der Studierendenvertretung angehören, oder die Wirtschaftsförderung, die der Kommunalverwaltung und gleichzeitig als Sprachrohr der Wirtschaftsinteressen zugeordnet werden könnte. Die »social worlds/arenas maps« haben auf dieses analytische Problem aufmerksam gemacht und für die Polyphonie des Diskurses in und zwischen sozialen Welten sensibilisiert. Das weitere Forschungsinteresse richtete sich dann nicht darauf, Sprechpositionen in sozialen Welten der Akteure z.B. Wirtschaft, Verwaltung, Wissenschaft zu untersuchen, sondern die sozialen und diskursiven Praktiken der Zuordnung zu bestimmten sozialen Welten/Arenen wie Politik, Wirtschaft, in den Blick zu nehmen.

Somit war es möglich, die *positional maps* zu nutzen, um die (fehlenden) Sprechpositionen mit den zugeschriebenen Wirkmächtigkeiten der in den situational und relational maps adressierten Akteure in Beziehung zu

setzen. Die Komplexität von Sprechpositionen und damit verbundenen Verantwortungszuschreibungen an Akteure wurde so durch die ›positional maps‹ sichtbar. Exemplarisch konnten (fehlende) Sprechpositionen für das Verhältnis von Wissenschaft und Praxis im Innovationslabor analysiert werden (Hoppe, 2023b).

Positionierungen von impliziten & stillen Akteuren

Mit Hilfe der *situational/relational maps* wurden implizite & stille Akteure identifiziert. Hierbei handelte es sich z.B. um Bauernverbände oder auch Vertreter:innen der konventionellen Landwirtschaft sowie Politiker:innen. Hier zeigt sich bereits eine Einsatzmöglichkeit des Mappings, um im gestaltungsorientierten Forschungsprozess Netzwerkstrukturen zu berücksichtigen und ggf. implizite & stille Akteure zu identifizieren und einzubinden.

Mit den *social worlds* und *arena maps* konnte der Analysefokus auf institutionelle und organisationale Logiken sowie Verantwortungszuschreibungen für die Umsetzung der entwickelten Projektideen gerichtet werden. Dabei zeigte sich unter anderem, dass die Verantwortung für die Umsetzung der Projektideen den abwesenden politischen Akteuren zugeschrieben wurde.

Die *positional maps* veranschaulichten die Sprechpositionen und zeigten u. a., dass der Bürgerinitiative, die sich für eine vegane Lebensweise einsetzte, kaum Wirkmächtigkeit zugeschrieben wurde und diese von marginalisierenden diskursiven Praktiken geprägt waren. Gleichzeitig wurde deutlich, dass sich die im Material analysierten Sprechpositionen in gesellschaftlichen Ernährungsdiskursen widerspiegeln.

Positionierungen der Akteure durch Diskurse

Mit Hilfe der *situational/relational maps* konnten zentrale Themen und Debatten im Innovationslabor identifiziert werden. Es wurde deutlich, dass die Themen ›Rolle der Wissenschaft für die Gesellschaft‹ und ›Nachhaltige Ernährung‹ dominant verhandelt wurden.

Im Datenmaterial zeigte sich dies z.B. in der Thematisierung des Status der Erziehungs- und Naturwissenschaften durch die Akteure oder in der dominanten Thematisierung des Veganismus. Dieser Spur folgend wurden wissenschaftliche und gesellschaftliche Diskurse zu den Themen in den Analyseprozess einbezogen, konnten aber aufgrund der retrospektiven Erhebung nicht mehr für den Gestaltungsprozess fruchtbar gemacht werden. Gleichwohl

wird das Potenzial von *social worlds*, *arena maps* und *positional maps* deutlich, indem gesellschaftliche und wissenschaftliche Diskurse für das Verständnis epistemischer Wissenskulturen und für die Analyse divergierender Sprechpositionen nutzbar gemacht werden können.

Positionierungen der Akteure durch zeitliche und räumliche Elemente

Die Positionierung der (nicht-)beteiligten Akteure durch zeitliche und räumliche Elemente wurde insbesondere durch die *situational und relational maps* adressiert. Basierend auf dem Kodierprozesses des Interviewmaterials konnten zeitliche und räumliche Elemente identifiziert werden, die die Partizipation der beteiligten Akteure ermöglichen bzw. verhindern. Dabei wurden sowohl zeitliche und räumliche Elemente im Prozess wie die Raumgestaltung oder der zeitliche Ablauf als auch das Innovationslabor in seinem zeitlichen und räumlichen Gefüge berücksichtigt.

In den *positional maps* deutete sich an, dass die Wirkmächtigkeit der Akteure im Innovationslabor nach räumlichen & zeitlichen Dimensionen differenziert werden kann. Inwiefern diese jedoch zur (Nicht-)Partizipation beigetragen haben, konnte anhand des Datenmaterials nicht analysiert werden. Dies bleibt insbesondere in gestaltungsorientierten Forschungszusammenhängen eine interessante Spur, um Diskurstransformationen oder auch Sprechpositionen im Verlauf zu analysieren, was in Kapitel 4.2 aufgegriffen wird.

Positionierungen der Akteure durch nichtmenschliche Elemente

Als nichtmenschliche Elementen wurden in den *situational und relational maps* technische, methodische und didaktische Aspekte des Gestaltungsprozesses im Innovationslabor herausgearbeitet. Dies umfasste z.B. die Moderation, die Schritte des Design Thinking oder auch der Plenarsaal des Landkreises als Durchführungsort.

Bei der Erstellung der *social worlds und arena maps* hat sich gezeigt, dass z.B. Einstellungen gegenüber nichtmenschlichen Elementen, wie z.B. das ›Basteln‹ bzw. der Bau des Prototyps oder auch die verwendeten englischen Begriffe den Prozess prägten, dass der inhaltliche Ablauf zu einem Ideenaustausch auf nicht-sprachlicher Ebene führte, oder auch die Gruppengröße und -zuordnung zur Ko-Kreation beitrug. Inwiefern diese zur Marginalisierung und Partizipation der Beteiligten beigetragen haben, war jedoch nicht Teil des Forschungsgegenstandes.

Positional maps, die in diesem Zusammenhang entstehen, könnten Sprechpositionen vor dem Hintergrund des Zugangs und Bewertung nichtmenschlicher Elemente sichtbar machen und so zur Reflexion der eingesetzten Methoden beitragen.

Zusammenfassend zeigt sich, dass Maps als Reflexions- und Analyseinstrument genutzt werden können, um die Komplexität von eingelagerten und fehlenden Sprechpositionen sichtbar zu machen. Insbesondere für gestaltungsorientierte Forschungsprozesse scheinen sie als methodisches Instrument sowohl für die Analyse als auch für die Prozessgestaltung selbst einsetzbar zu sein. Im Folgenden werden diese Überlegungen anhand der einzelnen Maps vorgestellt.

4.2 Potenziale des Mappings für gestaltungsorientierte Forschung

Ausgehend von der Anwendung des Mappings der Situationsanalyse zur Untersuchung von Akteurspositionierungen am empirischen Beispiel zeigte sich, dass insbesondere die Ermöglichungsbedingungen für Partizipation und Ko-Kreation von Akteuren analysiert und reflektiert werden können. Vor diesem Hintergrund wird hier vorgeschlagen, sie als Instrumente zu nutzen, um das »Neu-Imaginieren organisationaler und professioneller Praktiken des Sehens« zu ermöglichen (Weber, 2023, S. 44). Darauf aufbauend wird der Einsatz des Mappings im gestaltungsorientierten Forschungsprozess auf verschiedenen Ebenen des Gestaltungsprozesses gedacht:

- Einzelpersonen (Reflexion der eigenen Haltung, des situierten Wissens),
- Projektteam/Forschungsverband, welches sich aus Wissenschafts- und Praxispartner:innen zusammensetzt,
- Adressat:innen/Zielgruppe der gestaltungsorientierten Forschung

Übergreifendes Ziel ist es »systematisch epistemisch situierte Macht/Wissensbestände und organisationale Blickordnungen« (Weber, 2023, S. 44) in gestaltungsorientierter Forschung einzubinden und so für Bildungsinnovation auf individueller und organisationaler Ebene zu nutzen.

Situational/relational maps

Innerhalb des Forschungsprojekts haben sich die »situational und relational maps« als fruchtbar erwiesen, um das situierte Wissen in Hinblick der dis-

kursiven Praktiken der Forschungsgemeinschaft, eigener Blickrichtungen vor dem Hintergrund Sozialer Kategorien und Ressourcen zu reflektieren (Hoppe, 2023a). Ihre Stärke liegt insbesondere auf der ersten methodologischen Ebene des Reflexivierens und Analysierens. Dabei gilt es ›relevante‹ Elemente der Situation zu identifizieren und Reflexionsprozesse zu unterstützen. Dabei können sie sowohl für die Vorbereitung als auch im gestaltungsorientierten Prozess eingesetzt werden, um:

- Akteure und Netzwerkstrukturen zu identifizieren,
- Ressourcen und Zielsetzungen des Forschungsprozesses zu veranschaulichen,
- auf zeitliche und räumliche Elemente einzugehen, z.B. Einladungen zu Workshops,
- bestehende Netzwerkstrukturen sowie implizite Akteure zu erkennen,
- Gesellschaftspolitische und wissenschaftliche Diskurspositionen im Themenfeld zu systematisieren.

Im Forschungs- und Gestaltungsprozess bieten situational/relational maps die Möglichkeit dominant verhandelte Diskurse und Sprechpositionen zu erkennen. Mit Blick auf zeitliche und räumliche Elemente sowie nicht-menschlichen Elementen können methodische Ansätze wie Innovationslabore angepasst werden, um marginalisierte Gruppen zu identifizieren und einzubinden.

Social worlds and arena maps

Im Forschungsprojekt zeigte sich, dass die social worlds/arenas maps genutzt werden können, um die Komplexität der Sprechpositionen vor dem Hintergrund epistemischer Wissenskulturen zu verstehen und die Beteiligten für die Polyphonie des Diskurses zu sensibilisieren. Auf das Potenzial von social worlds/arenas maps für die partizipative Aktionsforschung hat bereits Genat (2015) hingewiesen. Auch außerhalb der Forschung wird ihr Potential bereits für die Suchtberatung diskutiert (Mudry, Vegter & Strong, 2022).

Vor diesem Hintergrund können sie als didaktisches und methodisches Instrument z.B. in dem begleitenden Interviewprozess und/oder als Gruppenarbeit von Einzelpersonen als Diskussionsgrundlage genutzt werden. Ihnen kommt dabei eine Brückenfunktion zwischen den beteiligten Akteuren zu, um z.B. institutionelle und organisationale Logiken und die damit verbundenen

Handlungsspielräume der Akteure nicht nur zu reflektieren, sondern diese auch zu transformieren. Auf der Ebene des Forschungsteams dienen sie dazu, bestehende Wissenskulturen zu analysieren und für den Gestaltungsprozess Übersetzungsbedarfe zwischen den Akteuren zu identifizieren, wobei z.B. räumliche und zeitliche Elemente sowie der zugeschriebene Status von Orten und Räumen im Prozess genutzt und berücksichtigt werden können.

Positional maps

Mit Hilfe der positional maps können die (fehlenden) Sprechpositionen sowie die Wirkmächtigkeiten der Akteure auf das Gelingen des Prozesses für die beteiligten Akteurinnen und Akteure anschaulich visualisiert werden. Vor diesem Hintergrund können sie zur Evaluation von Bildungsinnovationen sowohl des Forschungs- und Gestaltungsteams als auch der Adressat:innen eingesetzt werden. Hierbei bleibt auszuloten, inwiefern diese mit Beteiligten im Prozess erstellt bzw. gemeinsam diskutiert werden können. Ziel der positional maps wäre es dann, (fehlende) Gestaltungsmöglichkeiten und Tabuisierungen sichtbar zu machen und als disruptives Moment für Diskurs Transformationen zu nutzen. Ergänzend dazu bietet die Ausarbeitung von Eunicke und Mikats (2023) interessante Impulse, um leere Positionen von impliziten Akteuren wie Kindern sichtbar zu machen. Mit Blick auf einzelne Diskurspositionen können die positional maps auch im Zeitverlauf miteinander verglichen werden, um Transformationen im Prozess sichtbar zu machen und zu überprüfen, ob Marginalisierungstendenzen entgegengewirkt werden konnte oder wie sich Status und Verantwortungszuschreibungen von Akteuren im Prozess verändern.

5. Fazit und Ausblick

Der methodologisch-methodisch Beitrag zielte darauf ab, die Potenziale der Mappingstrategien der Situationsanalyse für gestaltungsorientierte Forschungsprozesse nutzbar zu machen. Dazu wurde zunächst das Innovationslabor als didaktischen Instrument in der gestaltungsorientierten Forschung und aus organisationspädagogischer Perspektive als epistemisches Terrain vorgestellt. Darauf aufbauend wurde nachgezeichnet, wie die Situationsanalyse mit der Untersuchung diskursiver Praktiken des Positionierens von Akteuren im Forschungsprojekt theoretisch verschränkt wurde. Hierfür wurde zunächst ein Verständnis erarbeitet, das Akteure nicht als ›Ver-

stehensinstanzen«, sondern die diskursiven Praktiken der Positionierung von Akteuren in den Mittelpunkt stellt. Unter Rückgriff auf diskurstheoretisch-praxeologische Ansätze und das Situationsverständnis wurden dann drei übergreifende methodologische Ebenen ›Reflexivität‹, ›Analyse‹ und ›Gestaltung‹ zur Untersuchung von Positionierungspraktiken vorgeschlagen. Diese wurde dann auf forschungspraktischer Ebene für die Analyse von Akteurspositionierungen fruchtbar gemacht, indem die spezifischen Schwerpunkte der jeweiligen maps ›situational and relational maps‹, ›social worlds/arenas maps‹ und ›positional maps‹ für die einzelnen Dimensionen von Positionierungen herausgearbeitet und ihre möglichen Anwendungsbereiche in Wissenschafts-Praxis-Arrangements vorgestellt wurden.

Zusammenfassend zeigte sich der Mehrwert für die gestaltungsorientierte Forschung darin, dass Wirkmächtigkeiten und Gestaltungsspielräume für Akteure analysiert werden können, wobei die genannten Elemente der Situation eingebunden werden. Die Mappingstrategien können dabei sowohl für die Reflexion und Analyse auf individueller Ebene, im Forschungs- und Gestaltungsteams als auch als didaktisches Mittel im Gestaltungsprozess gedacht werden.

Auf theoretischer und methodologischer Ebene blieb jedoch noch offen inwiefern die Mappingstrategien für die erziehungswissenschaftliche Diskursforschung zu Diskurstransformationen und mit transepistemischer Designforschung verschränkt werden können. Ferner wurden die maps zwar als Reflexions-, Analyse- und Gestaltungsinstrument für die gestaltungsorientierte Forschung fruchtbar gemacht, ob sie jedoch zu einer Transformation marginalisierender und ausschließender Sprechpositionen und Bildungsinnovationen der Akteure auf individueller und organisationaler Ebene führen, bleibt eine empirisch zu überprüfende Frage.

Literatur

- Adler, A. & Weber, S. M. (2018). Programmatiken und Semantiken als Gegenstand der Organisationspädagogik. In M. Göhlich, A. Schröer & S. M. Weber (Hg.), *Handbuch Organisationspädagogik* (S. 433–442). Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://www.doi.org/10.1007/978-3-658-07512-5_4
- Angermüller, J. (2014). Akteur. In Wrana, Daniel, Ziem, Alexander, M. Reisigl, M. Nonhoff & J. Angermüller (Hg.), *DiskursNetz: Wörterbuch der interdis-*

- ziplinären Diskursforschung (S. 25–26) (1. Aufl., Orig.-Ausg.). Berlin: Suhrkamp. <https://www.doi.org/10.14361/transcript.9783839427224.fm>
- Angermüller, J. (2019). Bedeutung festlegen. Die vielen Stimmen der postliberalen Hegemonie in Russland. In T. Wiedemann & C. Lohmeier (Hg.), *Diskursanalyse für die Kommunikationswissenschaft: Theorien, Vorgehen, Erweiterungen* (S. 147–171). Wiesbaden: Springer VS. https://www.doi.org/10.1007/978-3-658-25186-4_7
- Angermüller, J. & Schwab, V. (2014). Zu Qualitätskriterien und Gelingensbedingungen in der Diskursforschung. In M. Nonhoff, E. Herschinger, J. Angermüller, F. Macgilchrist, M. Reisigl, J. Wedl, D. Wrana & A. Ziem (Hg.), *Diskursforschung. Ein interdisziplinäres Handbuch: Methoden und Analysepraxis, Perspektiven auf Hochschulreformdiskurse* (S. 645–649). Bielefeld: transcript. <https://www.doi.org/10.1515/transcript.9783839427224.645>
- Breuer, F., Muckel, P. & Dieris, B. (2019). *Reflexive Grounded Theory: Eine Einführung für die Forschungspraxis* (4. Auflage). Wiesbaden: Springer Fachmedien. <https://www.doi.org/10.1007/978-3-658-22219-2>
- Charmaz, K. (2014). *Constructing grounded theory* (2. Auflage). London: Sage.
- Clarke, A. E. (2005). *Situational analysis: Grounded theory after the postmodern turn*. Thousand Oaks, Calif.: Sage Publications. <https://www.doi.org/10.4135/9781412985833>
- Clarke, A. E. (2012). *Situationsanalyse: Grounded theory nach dem Postmodern Turn*. Wiesbaden: Springer VS. <https://www.doi.org/10.1007/978-3-531-93320-7>
- Clarke, A. E. (2022). *Situating grounded theory and situational analysis in interpretive qualitative inquiry*. In A. E. Clarke, C. E. Friese & R. Washburn (Hg.), *Situational analysis in practice: mapping relationalities across disciplines* (S. 47–96) (2. Auflage). New York: Routledge Taylor & Francis Group. <https://www.doi.org/10.4324/9781003035923-6>
- Clarke, A. E., Friese, C. E. & Washburn, R. (2015a). *Introducing situational analysis*. In A. E. Clarke, C. E. Friese & R. Washburn (Hg.), *Situational analysis in practice: mapping research with grounded theory* (S. 11–75). Walnut Creek, Calif.: Left Coast Press. <https://www.doi.org/10.4324/9781315420134>
- Clarke, A. E., Friese, C. E. & Washburn, R. (Hg.). (2015b). *Situational analysis in practice: mapping research with grounded theory*. Walnut Creek, Calif.: Left Coast Press.
- Clarke, A. E., Friese, C. E. & Washburn, R. (Hg.). (2022). *Situational analysis in practice: mapping relationalities across disciplines* (Second edition). New

- York: Routledge Taylor & Francis Group. <https://www.doi.org/10.4324/9781003035923>
- Clarke, A. E., Friese, C. E. & Washburn, R. S. (2018). *Situational Analysis: Grounded Theory After the Interpretive Turn* (2. Auflage). Thousand Oaks: SAGE Publications, Inc.
- Clarke, A. E., Washburn, R. & Friese, C. E. (2022). Introducing situational analysis. In A. E. Clarke, C. E. Friese & R. Washburn (Hg.), *Situational analysis in practice: mapping relationalities across disciplines* (S. 5–36) (2. Auflage). New York: Routledge Taylor & Francis Group. <https://www.doi.org/10.4324/9781003035923-3>
- Dauscher, U. (2019). *Moderationsmethode und Zukunftswerkstatt* (4. Auflage). Hergensweiler: Ziel-Verlag.
- Euler, D. & Sloane, P. F. E. (Hg.) (2014). *Design-based research*. Stuttgart: Franz Steiner Verlag. <https://www.doi.org/10.25162/9783515108416>
- Eunicke, N. & Mikats, J. (2023). Zum Verhältnis von implicated actors und Positions-Maps: Kindheitstheoretische Inspirationen für die Situationsanalyse. In L. Gauditz, A.-L. Klages, S. Kruse, E. Marr, A. Mazur, T. Schwertel & O. Tietje (Hg.), *Die Situationsanalyse als Forschungsprogramm* (S. 205–219). Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://www.doi.org/10.1007/978-3-658-38714-3_13
- Foucault, M. (1981). *Archäologie des Wissens*. Frankfurt a.M.: Suhrkamp.
- Foucault, M. (1998). Andere Räume. In R. Ritter & B. Knaller-Vlay (Hg.), *Other spaces: The affair of the heterotopia* (S. 22–37). Graz: Haus der Architektur.
- Genat, B. (2015). Building emergent situated knowledges in participatory action research. In A. E. Clarke, C. E. Friese & R. Washburn (Hg.), *Situational analysis in practice: mapping research with grounded theory* (S. 155–170). Walnut Creek, Calif.: Left Coast Press.
- Hemkes, B., Srbeny, C., Vogel, C. & Zaviska, C. (2017). Zum Selbstverständnis gestaltungsorientierter Forschung in der Berufsbildung: Eine methodologische und methodische Reflexion. *bwp@Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online* (33), 1–23.
- Hoppe, A. (2023a). Organisationspädagogische Forschung als diskursive und situierte Praxis: ›Mapping‹ als methodische Reflexionsfläche des Forschungsprozesses. In A. Mensching, N. Engel, C. Fahrenwald, M. Hunold & S. M. Weber (Hg.), *Organisation zwischen Theorie und Praxis: Jahrbuch der Sektion Organisationspädagogik* (S. 251–267). Wiesbaden: Springer VS. https://www.doi.org/10.1007/978-3-658-39690-9_16

- Hoppe, A. (2023b). Prozessgestaltung regionaler Innovationslabore: Über Positionierungen von wissenschaftlichen und universitären Akteuren in regionalen Innovationsprozessen. In A. Schröer, B. Blätzel-Mink, A. Schröder & K. Späte (Hg.), *Soziale Innovationen in und von Organisationen: Sozialwissenschaftliche Studien zur Transformation von Organisation* (S. 227–243). Wiesbaden: Springer Fachmedien; Imprint Springer VS. https://www.doi.org/10.1007/978-3-658-40695-0_15
- Keller, A. & Hoppe, A. (2023). Über organisationspädagogische Haltungen in Wissenschaft-Praxis-Arrangements: Eine Spurensuche zweier Diskurstalterinnen in Innovationsprozessen. In M.-A. Heidelmann, V. Storozenko & S. Wieners (Hg.), *Forschungsdiskurs und Etablierungsprozess der Organisationspädagogik* (S. 195–208) [S.l.]: Springer VS. https://www.doi.org/10.1007/978-3-658-40997-5_13
- Keller, R. (2011). *Wissenssoziologische Diskursanalyse: Grundlegung eines Forschungsprogramms* (3. Auflage). Wiesbaden: Springer Fachmedien. <https://www.doi.org/10.1007/978-3-531-92058-0>
- Keller, R. (2012). Der menschliche Faktor: Über Akteur(inn)en, Sprecher(inn)en, Subjektpositionen, Subjektivierungsweisen in der Wissenssoziologischen Diskursanalyse. In R. Keller, W. Schneider & W. Viehöver (Hg.), *Diskurs – Macht – Subjekt: Theorie und Empirie von Subjektivierung in der Diskursforschung* (S. 69–107). Wiesbaden: Springer VS. https://www.doi.org/10.1007/978-3-531-93108-1_5
- Mudry, T. E., Vegter, V. & Strong, T. (2022). Creative mapping possibilities: situational analysis as a resource for counseling. In A. E. Clarke, C. E. Friese & R. Washburn (Hg.), *Situational analysis in practice: mapping relationalities across disciplines* (S. 132–140) (Second edition). New York: Routledge Taylor & Francis Group. <https://www.doi.org/10.4324/9781003035923-10>
- Plattner, H., Meinel, C. & Weinberg, U. (2009). *Design Thinking: Innovation lernen – Ideenwelten öffnen*. München: mi-Wirtschaftsbuch.
- Reinmann, G. (2017). Perspektive Design-Based Research. In D. Schemme & H. Novak (Hg.), *Gestaltungsorientierte Forschung – Basis für soziale Innovationen: Erprobte Ansätze im Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis* (S. 49–62). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Schemme, D. & Novak, H. (Hg.) (2017). *Gestaltungsorientierte Forschung – Basis für soziale Innovationen: Erprobte Ansätze im Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis*. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Weber, S. M. (2017). Gestaltungsorientierte Forschung – organisationspädagogische Perspektiven. In D. Schemme & H. Novak (Hg.), *Gestaltungsori-*

- enterte Forschung – Basis für soziale Innovationen: Erprobte Ansätze im Zusammenwirken von Wissenschaft und Praxis (S. 379–398). Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.
- Weber, S. M. (2023). Organisationales Lernen und Soziale Innovation: (Diskursive) Strategien und symbolische Ordnungen des ›offenen Labors‹. In A. Schröer, B. Blättel-Mink, A. Schröder & K. Späte (Hg.), Soziale Innovationen in und von Organisationen: Sozialwissenschaftliche Studien zur Transformation von Organisation (S. 31–48). Wiesbaden: Springer Fachmedien; Imprint Springer VS. https://www.doi.org/10.1007/978-3-658-40695-0_3
- Weber, S. M., Göhlich, M., Schröer, A. & Engel, N. (2018). Forschungsstrategien und Methodologien der Organisationspädagogik: Eine Einführung. In M. Göhlich, A. Schröer & S. M. Weber (Hg.), Handbuch Organisationspädagogik (S. 263–269). Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://www.doi.org/10.1007/978-3-658-07512-5_25
- Weber, S. M. & Wieners, S. (2018). Diskurstheoretische Grundlagen der Organisationspädagogik. In M. Göhlich, A. Schröer & S. M. Weber (Hg.), Handbuch Organisationspädagogik (S. 211–223). Wiesbaden: Springer Fachmedien. https://www.doi.org/10.1007/978-3-658-07512-5_17
- Wrana, D. (2015). Zur Analyse von Positionierungen in diskursiven Praktiken. In S. Fegter, Kessl Fabian, A. Langer, M. Ott, D. Rothe & D. Wrana (Hg.), Erziehungswissenschaftliche Diskursforschung: Empirische Analysen zu Bildungs- und Erziehungsverhältnissen (S. 123–141). Wiesbaden: Springer VS. https://www.doi.org/10.1007/978-3-531-18738-9_6